

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 67 (1984)
Heft: 9

Vereinsnachrichten: Eine wichtige Mitteilung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine wichtige Mitteilung

Wir Freidenker wissen nicht nur, dass unser Leben einmal zu Ende geht; wir haben uns mit diesem Gedanken *vertraut gemacht*. Mit dieser Philosophie, mit der Bejahung der Vergänglichkeit, lässt sich unbeschwerter, erlebnistiefer und fröhlicher leben.

Im Hinblick auf die Zukunft, wo unsere Gegenwart zur Vergangenheit wird, sollten einige Vorkehrungen getroffen werden, um den Angehörigen die mit einem Todesfall verbundenen Formalitäten zu erleichtern. Zu diesem Zweck haben wir unsere *Wegleitung zur Aufstellung eines Lebenslaufs* mit dem Fragebogen in neuer Form drucken und den Orts- und Regionalgruppen zugehen lassen.

Als Ergänzung dazu finden Sie in Beilage ein Merkblatt *Kirchentreie Bestattung nach schweizerischem Recht*. Dieses Merkblatt enthält wichtige Angaben über das jeder Person zustehende Recht, zu Lebzeiten in verbindlicher Weise die Art der künftigen Bestattung selber zu bestimmen (Beerdigung oder Kremation, mit oder ohne kirchliche Zeremonien). Notfalls kann dem Wunsch nach einer kirchentreien Bestattung mittels einer *erbrechtlichen Bestimmung* Nachdruck verliehen werden (siehe Testamentvorlagen I und II).

Für die Werbekommission der FVS
Adolf Bossart

Leserbriefe

«Frei denken — Prioritäten erkennen

Dünki hat mir wieder einmal aus dem Herzen gesprochen. In meinem «*Öppis*»: Nr. 6/8, 1982, habe ich eindrücklich darauf hingewiesen, dass sich gerade Freidenker mehr den Vorgängen der Natur hinwenden sollten, erkennen wir uns doch, — nachdem wir die biblische Schöpfung ablehnen — als Produkt der Natur. Aus ihr gehen wir hervor, mit ihr, in ihr leben wir, zu ihr kehren wir zurück, nach Vollendung unseres Daseins. Sie zu erhalten in ihrer Ursprünglichkeit, sie zu pflegen ohne Gift, ohne auszubeuten, zu vergewaltigen, ist jedes einsichtigen Menschen höchste Pflicht.

Dünki prangert mit vollem Recht die Gleichgültigkeit der Menschen dem Naturgeschehen gegenüber an. Welches Seilziehen oft, bis von Regierungen Beschlüsse gefasst werden, und wie lange dauert es, bis zu deren Ausführung. Anzeichen der Waldkatastrophe waren schon lange von

Fachleuten erkannt worden, der Alarm erfolgt erst heute! Trotzdem werden dringende Massnahmen bis zu 10 Jahren hinausgeschoben. Es scheint, dass in gewissen Zweigen unserer Wirtschaft die Verantwortlichen mit Glacehandschuhen angegangen werden. Angenommen, es würde am politischen Himmel krachen, es bräche ein Weltbrand aus, vor dem wir alle zittern, dann wäre Schluss mit überlegen, dann hiesse es nur noch *drauf!* Die beiden Weltkriege waren schreckliche Beweise! Was haben sie gekostet, um Millionen Menschen dahinzumorden, Trümmerberge zu hinterlassen. Negative, zerstörende Gewaltleistungen wurden vollbracht. Warum sollte es nicht möglich sein, aufbauende Gewaltleistungen zu realisieren, z.B. riesige Gezeitenkraftwerke mit Pumpwerken, Wüsten zu bewässern, Kulturland zu erschliessen zur Welternährung, was technisch möglich ist (Holland). Ist denn der Mensch erst fähig umzudenken, wenn er das Messer an der Gurgel spürt?

Um die Gesamtlage zu sanieren, stossen wir auf grösste Schwierigkeiten. Das Schlimmste, das allem Naturablauf in der Quere steht, ist der, dem Menschen angebotene Materialismus, das *Profitdenken!* Lernen wir denn in der Schule das Rechnen als «Rechnen in die eigene Tasche»? Wir denken nur an das eigene Brot, wie es auf dem Tisch liegt, nicht aber an dessen Ursprung. Aus unserem Boden kommt es, einst dank der Hände Arbeit, «im Schweisse des Angesichts», heute jedoch aus «Händen» modernster Maschinen, die 1000 Menschenhände ersetzen.

Da stehen zwei Gruppen einander gegenüber. Einerseits die Konsumenten, andererseits die Gruppe, die uns die Nahrung liefert. Das Stärkeverhältnis hat sich im Laufe der Zeit gewaltig geändert. Waren es vor 200 Jahren 10% Handwerker, Händler, und 90% Bauern, so sind es heute 90% Konsumenten und 10% «Agronomen». Die Landwirtschaft ist technisiert, vom Kleinbauer bis zum Grossbetrieb. Das wäre noch akzeptabel, fehlen doch dort die nötigen Arbeitskräfte infolge Landflucht, das auch in dieses traurige Kapitel gehört! Das trügerische bei dieser modernen Landwirtschaft ist — und da kommen wir zum Naturschutz — *die Chemie!* Um den Mehrbedarf zu decken, wird immer mehr zur Chemie gegriffen. Dadurch wird die Erde ausgelaugt, die gute, natürliche Substanz geht stetig zurück. Wenn noch weiter so verfahren würde, könnten wir uns bald nur noch «chemisch gepfeffert» ernähren! Rommels Truppen in Ägypten wurden zum Teil mit Pillen gefüttert! Einsichtige Landwirte kommen von diesem verhängnisvollen Fehler weg und arbeiten biologisch, dem Boden und gesunden Produkten zuliebe!

Zum Thema Profitdenken gehört auch das Niederbrennen der dringend wichtigen, feuchtigkeits-regulierenden Wälder, an deren Stelle der rentablere Tabak — möglicherweise auch Rauschgift — angebaut wird (Afrika). Zu all dem kommt die von Dünki erwähnte Verpestung der Luft durch Industrie, Heizung, intensiven Verkehr zu Land und Luft und Verschmutzung der Gewässer. *Ein wahrhaft trübes Bild!*, dessen Quelle allein am Profitdenken liegt!

Unser Kampf ums Dasein gilt der Gesundheit der Natur, unserem Lebenselement.

Ein Mahnruf an alle!

Paschi

Vegetarismus — «nur» ein ethisches Problem?

Vegetarier werden oft als Fanatiker oder Sektierer abgestempelt. Wussten Sie aber, dass Persönlichkeiten wie Albert Schweitzer, Tolstoi, Bernard Shaw, Ghandi, Rudolf Steiner, Bruder Klaus, Franz von Assisi, Bircher-Benner, Leonardo da Vinci u.v.a. Vegetarier waren?

Vom ökonomischen Gesichtspunkt aus wäre der Vegetarismus die beste Lösung des Welternährungsproblems; ohne den Umweg über das Tier könnten 10 mal mehr Menschen ernährt werden.

Am raschesten wäre wohl das Problem des Fleischessens gelöst, wenn jedermann das Tier, dessen Fleisch er verzehren will, vorher selbst zu diesem Zwecke schlachten müsste.

Seit über 25 Jahren dauert das Tierfabrik-Verbrechen schon. Es ist höchste Zeit, mit diesem Massaker endlich Schluss zu machen. Jeder Einzelne kann dazu beitragen, um dem Hunger in der Welt und der rücksichtslosen Ausbeuterei der unglücklichen Schlachttiere wirksam einen Riegel vorzuschieben.

«Grausamer Umweg, namenlose Pein, nutzlose Leiden, angsterfüllte Hölle! Niemals kann dies das Gottgewollte sein; Auf Kosten deiner Mitgeschöpfe prassen und lachen über ihrem grauenhaften

Schrei'n.

Die ganze Welt ist wie von Gott verlassen! Wie kann ein Mensch, wie kann ein Herz dies fassen?

Mensch, denk nach, Mensch, halte ein, der Schrecken und das Leid zu sein!»

(Karl Adolf Laubscher)

Inge Schumacher, Luzern

Schwerter zu Pflugscharen

Hier ist die Rede von den 420 «Leoparden», welche unsere Militärverwaltung bzw. den schweizerischen Steuerzahler 5 Milliarden Franken kosten, was man «Nützlicheres» für dieses Geld anschaffen könnte, und was vor allem die Kirche Jesu Christi dazu zu sagen hätte, wenn sie überhaupt etwas dazu sagt.

Die Kirche wird schweigen, denn sie befasst sich nicht mit Staatsangelegenheiten. Wenn sie von Frieden und von Nächstenliebe spricht, und das tut sie oft, so beschränkt sie sich auf die Bereiche, die das *Persönliche* betreffen.

Es gibt aber neben der Welt des Persönlichen auch noch die *menschliche Gesellschaft* und deren Ordnung, die ebenso wichtig sind. Und da stellt sich die Frage: Warum brauchen wir eigentlich die 420 «Leoparden» (Panzerkanonen)? Irgend etwas muss falsch sein an dieser Ordnung, dass man sie mit solchen Mordwaffen verteidigen muss. Aber wir verteidigen damit auch unser Land und unsere «Unabhängigkeit» gegen allfällige Aggressoren. In diesem Sinne sollen uns die 5 Milliarden Franken nicht reuen.

Nur mit militärischer Abrüstung wird der Friede nicht gewonnen. Das genügt nicht. Der Friede kostet mehr. Er kostet die Beseitigung des Zinssystems.

Richard Coray